

Sprache geschrieben, weshalb er zu den besten Prosaisten jener Zeit zählt; gilt als einer der Begründer der slow. naturhist. Terminologie.

W.: Mravlja (Die Ameise), 1858; Pot iz Ljubljane v Siško (Der Weg von Laibach nach Siška), 1859; Kako se je Slinarju iz Golovca po svetu godilo (Wie es der Schnecke aus Golovec in der Welt ergangen ist), 1859; Žabe (Die Frösche), 1863; Domače in tuje živali (Heimische und fremde Fauna), 1868–73; Die malakologischen Verhältnisse der gefürtesten Grafschaft Görz, 1877; Ni vse zlato kar, se sveti (Es ist nicht alles Gold, was glänzt), 1877; Med Savo in Dravo (Zwischen Save und Drau), 1878; etc.

L.: *SBL*, 1; *Nar. Enc. I*; *Otto* 8.

Erkel Elek, Komponist. * Pest, 2. 11. 1843; † Budapest, 10. 6. 1893. War als Sohn und Schüler von Ferenc E. zunächst als Schiffschmied in Ofen tätig, wandte sich aber später der Musik zu und trat als erfolgreicher Operettenkomponist vor die Öffentlichkeit.

W.: Operetten: Székely Katalin, 1880; Tempelő, 1883; A kassai diák, 1890.

L.: *Riemann*; *Schmidl*; *Thompson*; *Réval* 6.

Erkel Ferenc, Komponist. * Békésgyula, 7. 11. 1810; † Budapest, 15. 6. 1893. Sohn eines Gutsverwalters und Enkel eines Kantors, stud. bei H. Klein in Preßburg und war seit etwa 1830 als Theaterkapellmeister und Klavierlehrer in Klausenburg tätig. 1834 trat er als erfolgreicher Pianist in Budapest auf, wurde dort 1836 Kapellmeister am deutschen und 1838 am ung. Nationaltheater. 1853 gründete er die von ihm bis 1869 geleiteten Konzerte der Budapester Philharmonie, leitete 1875–89 die Landesmusikhochschule und fungierte als Ehrendirigent der ung. Männergesangver. E. ist der erste große national-ung. Opernkomponist des 19. Jhs., dessen Musik stilistisch einerseits von der italien. Oper (Rossini, Bellini, Donizetti), andererseits von den Melodietypen der ung. Tanzmusik des romantischen Jahrhunderts getragen wird. In den stilistisch uneinheitlichen Spätwerken (seit 1867) tritt der Einfluß Wagnerscher Hochromantik als bestimmendes Element hinzu.

W.: Opern: Báthory Mária, 1840; Hunyadi László, 1844; Bánk Bán, 1852, Urauff. 1861; Erzsébet (Pasticcio, gem. mit Doppler), 1857; Kúnok, 1858; Sarolta, 1862; Dózsa György, 1867; Brankovics György, 1874; Névtelen hősök (Namenlose Helden), 1880; István Király, 1885. Inzidenzmusiken zu zahlreichen ung. Volksschauspielen; Ungar. Nationalhymne, 1844; Lieder; Festouvertüre, 1887.

L.: *R.P. vom 9. 6. 1918*; *K. Abrányi, E. F., 1895*; *B. Fábó, E. F. emlékkönyv (E. Gedenkbuch)*; *Abert, Einstein, Frank, Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, 3; *Reißmann*; *Riemann*; *Baker*; *Grove*; *Thompson*; *Fétis*; *Pougin*; *Schmidl*; *Réval* 6; *Wurzbach*; *K. Adamez, 100 Jahre Wr. Männergesang-Verein, 1943*, S. 476; *Enc. It.*

Erkel Gyula, Komponist. * Pest, 4. 7. 1842; † Ujpest, 22. 3. 1909. Sohn des Vorigen, war dessen und M. Mosonyis Schüler. 1856–60 wirkte er im Orchester des Ung. Nationaltheaters, 1863–89 Kapellmeister ebenda, fungierte 1880–90 als Prof. an der Landes-Musikhochschule und gründete 1891 das Konservatorium in Ujpest, das er bis zu seinem Tode leitete.

W.: Operette: Masinka, 1902; Inzidenzmusiken zu zahlreichen Bühnenstücken.

L.: *Frank*; *Riemann*; *Schmidl*; *Réval* 6.

Erkel Sándor, Komponist. * Pest, 2. 1. 1846; † Békés-Csaba, 14. 10. 1900. Sohn von Ferenc E., war dessen und M. Mosonyis Schüler. Er wirkte 1861–74 als Pauker im Orchester des Ung. Nationaltheaters, ebendort 1874 als Chordir., seit 1875 als erster Kapellmeister und seit 1896 als Operndir. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er zudem 1894 die Leitung der Budapester Philharmonie.

W.: Oper: Csobáncz, 1865; Männerchöre; Ungarische Ouverture; Quartette.

L.: *Frank*; *Riemann*; *Schmidl*; *Réval* 6

Erker Josef, Priester und Historiker. * Mitterdorf b. Gottschee, 9. 4. 1873; † Obermösel, 2. 4. 1939. Stud. Theol. in Laibach, 1896 Priesterweihe, wirkte dann in Nassenfuß, Tschermoschnitz, Unterwarmberg und seit 3. 10. 1901 als Pfarrer in Obermösel b. Gottschee. Er beschäftigte sich u. a. mit der Geschichte vieler Gottscheer Pfarren und veröffentlichte 1927–30 in den „Gottscheer Kalendern“ eine umfassende Geschichte der Pfarre Mösel. E. war Schriftleiter des „Jubiläums-Festbuches der Gottscheer 600-Jahr-Feier 1930“, in dem mehrere seiner kirchengeschichtlichen Aufsätze enthalten sind, die wertvolle Beiträge zur Geschichte seiner Heimat enthalten.

L.: *Mitt. P. Jonke, Klagenfurt*.

Erl Anton, Sänger. * Wien, 12. 1. 1848; † Breslau, 28. 9. 1927. Sohn des Folgenden, genoß seine Ausbildung bei diesem und bei Richard Levy und wurde 1869 für kurze Zeit an das Dresdener, 1871 an das Braunschweiger Hoftheater engagiert. 1872 kehrte er als Spieltenor nach Dresden zurück, wurde jedoch noch im gleichen Jahr an die Wr. Komische Oper verpflichtet. 1875–1912 in Dresden, 1883 Kammersänger. E. war einer der bedeutendsten Sänger des ausgehenden 19. Jahrhunderts; seine Stimme wird als besonders beweglich und für lyrische und dramatische Rollen gleich geeignet geschildert.